



Pressemeldung

Die Lebensqualität verbessern

BRK-Seniorenheim mit gerontopsychiatrischen Fachkräften

Kötzing. Die Fortbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft haben Albina Fischer und Hans Hirschmann, examinierte Altenpfleger des BRK- Senioren- Wohn- und Pflegeheims, mit Erfolg abgeschlossen.

Kennzeichnend für die pflegerische Betreuung älterer Menschen ist die besonders enge Verflechtung von sozialen, psychischen und körperlichen Vorgängen und Störungen. Gerontopsychiatrische Pflege ist daher nicht einfach die Anwendung allgemeinspsychiatrischen Wissens auf ältere Menschen, sondern ein eigenes Fachgebiet, das spezielle Kenntnisse in der pflegerischen Betreuung bedarf. Leitmotiv der berufsbegleitenden Fortbildung ist die Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Menschen.

Denn immer mehr ältere Menschen leiden an psychiatrischen Veränderungen. Gegenwärtige Erhebungen gehen davon aus, dass etwa 25 Prozent aller über 65-jährigen Menschen in der Bundesrepublik von einer gerontopsychiatrischen Erkrankung betroffen sind. Nicht nur im häuslichen Umfeld, sondern auch in stationären und teilstationären Altenhilfeeinrichtungen gestaltet sich eine angemessene Betreuung der Erkrankten zunehmend schwieriger. "Diese Entwicklung kann im Hinblick auf die Fort- und Weiterbildung von Pflege- und Betreuungspersonal nicht ohne Folgen bleiben", weiß der Leiter des BRK-Seniorenheims Andreas Leitermann. "Von entscheidender Bedeutung" sei deshalb eine Betreuung, die sich auf profunde Fachkenntnisse, ein spezielles Pflegeverständnis und eine klare individuelle Einstellung seitens der Pflegenden stütze. Insofern unterstützt Leitermann die Initiative seiner Mitarbeiter, sich regelmäßig weiterzubilden.

Albina Fischer und Hans Hirschmann haben nun die Handlungskompetenz, im pflegerischen Aufgabenbereich steuernd, anleitend und beratend tätig zu sein. Somit schaffen sie es, die Lebensqualität gerontopsychiatrisch Erkrankter zu verbessern.

10. Oktober 2005 - Diese Meldung finden Sie auch im Internet unter www.brk-seniorenheim-koetzing.de



ANHANG

Definition

Die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie (DGGPP) definiert die Gerontopsychiatrie als einen eigenständigen Teilbereich der Psychiatrie, wobei sie jedoch nicht als eine einfache Extrapolation der "Erwachsenen"-Psychiatrie aufzufassen sei, sondern vielmehr unter Bezug auf die Ergebnisse der Forschung der Gerontologie und der Geriatrie ihre eigene präventive, diagnostische, therapeutische und rehabilitative Strategien entwickelt.

Bedeutung

Unsere heutige Gesellschaft ist durch einen hohen und wachsenden Anteil alter Menschen geprägt. Zwei wesentliche Faktoren forcieren diese Entwicklung: die abnehmenden Kinderzahlen, bedingt durch den Rückgang der Geburtenrate seit Ende der 60er Jahre und die verringerte Mortalität im höheren Lebensalter. Diese demographische Entwicklung mit erheblicher Zunahme alter und sehr alter Menschen zusammen mit der Differenzierung der Methoden, Möglichkeiten und des Wissens über psychische Erkrankungen haben zur Herausbildung eines alterspsychiatrischen Schwerpunktes in der Psychiatrie geführt. Die Gerontopsychiatrie als ein Teil der Psychiatrie kann auch als ein Teilbereich der Altersmedizin, der Geriatrie oder weitergehend der Gerontologie verstanden werden. Die Gerontopsychiatrie ist durch eine besondere Herangehensweise mit viel Erfahrung und medizinisches Spezialwissen gekennzeichnet. Somit sichert sie die psychiatrische Versorgung der Älteren durch Erkennung und Behandlung der psychischen Störungen im ambulanten, teilstationären (Tagesklinik) und stationären Bereich.

Entwicklung

Der Terminus Gerontopsychiatrie entwickelte sich erst nach dem zweiten Weltkrieg, Beobachtungen bei alten Menschen wurden schon 1812 von Rush und 1833 von Esquirol et al. berichtet. C.F. Canstatt gab 1839 die ersten zusammenhängenden Beschreibungen "Krankheiten des höheren Alters und ihre Heilung" heraus. 1975 hat die Psychiatrie-Enquete und 1988 die Expertenempfehlung die Gerontopsychiatrie als die Wissenschaft von der Krankheitslehre, Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer Erkrankungen des hohen und höheren Alters definiert. Dabei wird davon ausgegangen dass, da es eine biologisch definierbare Altersgrenze nicht gibt, alle Bereiche der Altersforschung an eine variable Pensionierungsgrenze gebunden sind. Durch die [Demografie | demografische] Entwicklung erhält dieses Fachgebiet eine zunehmende Bedeutung, da psychische Erkrankungen im Alter auch volkswirtschaftlich stärker berücksichtigt werden müssen.



Die Gerontopsychiatrie (Geronto v. griech.: geron = der Greis und Psychiatrie - psychiatrike - die Seelenheilkunde) ist ein Fachgebiet der Psychiatrie.

Sie beschäftigt sich mit älteren Menschen und ihren psychischen Erkrankungen, d. h. mit Menschen jenseits des 60. Lebensjahres. Manchmal wird die Grenze auch schon beim 55. Lebensjahr gezogen. Die Trennung von Altern und Krankheit und die Grenze ab welchem Alter das "Alter" definiert werden soll, sind grundlegende Fragen der Altersmedizin. Weder das Altern noch die ihm zugrunde liegenden Prozesse sind eindeutig definiert.

Der Mensch durchläuft in seinem Leben verschiedene Stadien von der Geburt bis zu seinem Tod, die Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter (Reife) und das Alter. Eine differenzierte Betrachtung dieser Lebensphasen erschwert die Einteilung dieser Stadien, so dass man von allgemein verbindlichen und überschneidungsfreien Abschnitten sprechen könnte. Die Gründe hierfür sind nicht nur die individuellen Unterschiede, sondern auch die Tatsache, dass biologisches, kalendarisches, psychisch-intellektuelles und soziales Alter deutlich voneinander abweichen, so werden im Klinikalltag aktivere Personen gerne in eine jüngere Gruppe integriert. Außerdem beschäftigt sich die Gerontopsychiatrie mit psychischen Erkrankungen, die typischerweise erst im Alter auftreten. Das sind insbesondere Demenzen, Delire, Schizophrenien und Depressionen. An großen psychiatrischen Einrichtungen gibt es meistens spezielle Abteilungen für Gerontopsychiatrie.

Die Gerontopsychiatrie ist ein sich lebhaft entwickelndes Gebiet der Psychiatrie. Wegen des demographischen Wandels nimmt die Bedeutung dieses Fachgebietes zu. Aber auch neue Therapiemöglichkeiten stimulieren das Fach, zum Beispiel Psychotherapie im Alter, neue medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten bei Demenz und bei Depression. Die volkswirtschaftliche Bedeutung psychischer Erkrankungen im Alter nimmt zu. Ethische Probleme im Zusammenhang mit der Versorgung Demenzkranker stellen Politik und Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Beziehungen hat die Gerontopsychiatrie unter anderem zur Gerontologie, zur Geriatrie und zur Neurologie. In Deutschland können Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, die auf Gerontopsychiatrie spezialisiert sind, einen fakultativen Zusatztitel "klinische Geriatrie" erwerben.

Quelle (Anhang): www.wikipedia.de